

Summer School 2017

Handout – Methoden und Ergebnisse



Donnerstag, 24.8.2017

9.00-16.30 European Women's Academy, powered by ALDE

17:00 *Eröffnung Summer School mit Matthias Strobl*

Was ist Art of Hosting? Wie können wir die Haltung und Methodenvielfalt für uns als Individuen und als Bewegung nutzen? Sichtbarmachen von Kompetenzen, Input und Dialog mit Ursula Hübner und dem Team von Salothosting

20:00 Empfang mit Sepp Schellhorn, Abendessen im Seehof

Freitag, 25.8.2017

09:00	Résumé vom Vortrag, Einstimmung
-------	---------------------------------

Vormittag
4 Stufen des Zuhörens nach Otto Schrammer

Storytelling: Erfolgreiche Erfahrungen aus Bürgergesprächen gemeinsam entdecken und nutzbar machen. Welche Stärken haben wir schon, was brauchen wir noch?

Nachmittag: Open Space- Parallele Workshops:

Individuelle Fragestellungen leiten die Workshops. Und: Case Clinic, Visualisierungsworkshop, umgeben mit Partizipation in einem Event; Vorbereitung der abschließenden Podiumsdiskussion im Rollenspiel

18:00-19:00 Podiumsdiskussion im Rollenspiel

20:00 Abendessen im Seehof, mit Angelika Mlinar

Samstag, 26.8.2017

09:00 Résumée vom Vortrag, Einstimmung

09:30

learnings aus der Podiumsdiskussion für Präsentation und Interaktion, mit Marcus Kutzerella

Vormittag

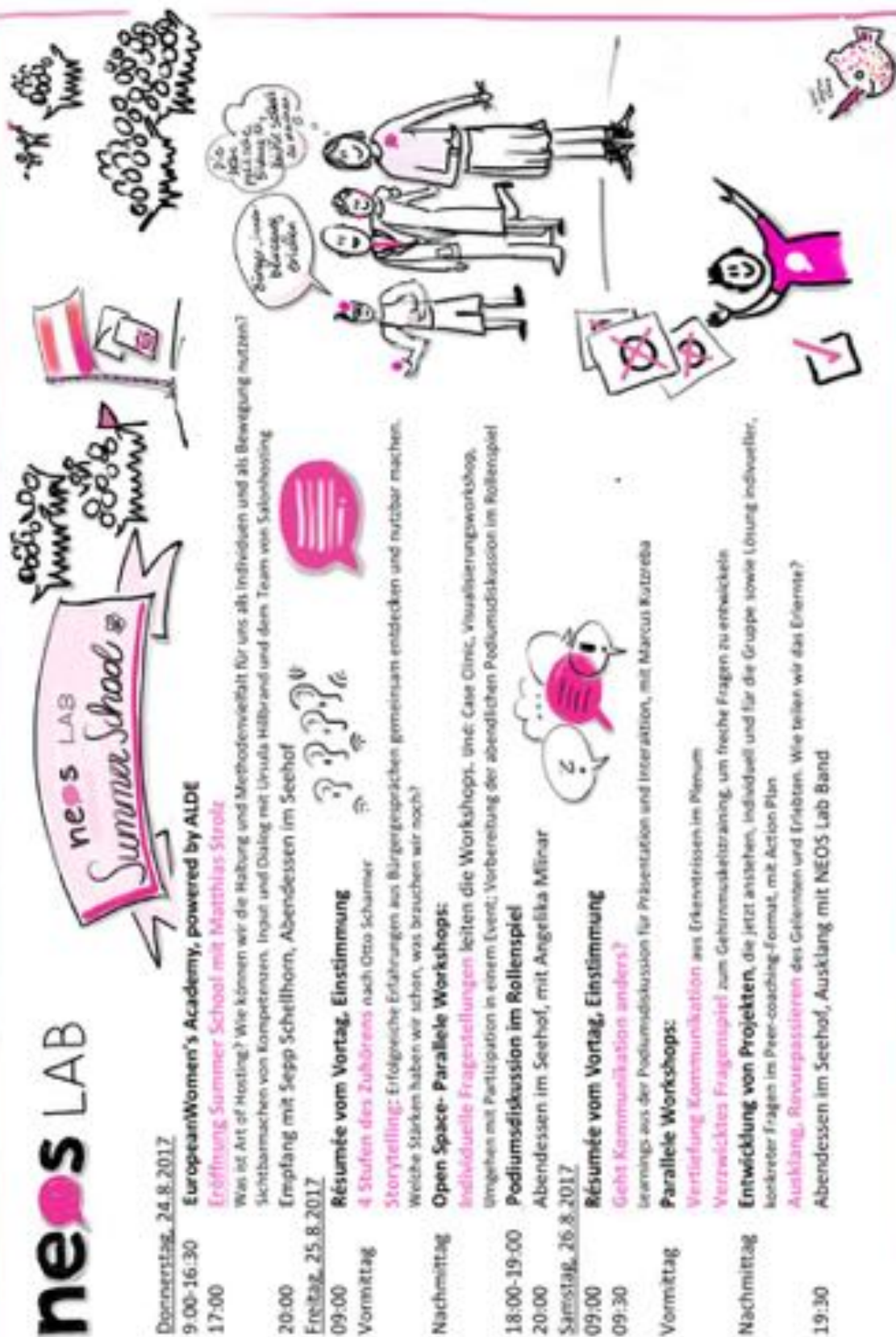
Vertiefung Kommunikation aus Erkenntnissen im Plenum

Vervacktes Fragenspiel zum Gehirnschultraining, um freche Fragen zu entwickeln

Entwicklung von Projekten, die jetzt anstehen, individuell und für die Gruppe sowie Lösung individueller, konkreter Fragen im Peer-coaching-Format, mit Action Plan

Ausgang: Revuepassionen des Geistes und Triebten. Wie teilen wir das Ererbte?

19:30 Abendessen im Seehof, Ausklang mit NEOS Lab Band



Inhalt

Vorwort.....	2
1. Begrüßung und Orientierung, Abend, Tag 1	3
Erwartungen der Teilnehmer_innen.....	3
Die vier Dimensionen des Guten Gastgebens	4
Die „Ernte“ in Art of Hosting	6
2. Die vier Ebenen des Zuhörens & Triaden, Vormittag, Tag 2.....	7
Die vier Ebenen des Zuhörens von Otto Scharmer (MIT).....	7
Storytelling in Triaden – „Das gute Bürger_innengespräch“	7
3. Open Space, Nachmittag, Tag 2	10
Die Methode Open Space	10
Umsetzung des Open Space bei der Summer School.....	11
Ergebnisse („Ernte“)	12
Podiumsdiskussion (vorbereitet im Open Space).....	16
Checkliste zur Vorbereitung des 2-3 min. Eingangsstatements (NEOS).....	17
Redestrukturen für Fortgeschrittene.....	18
4. Kommunikation & gute Fragen, Vormittag, Tag 3.....	20
Learnings aus und für die Podiumsdiskussion	20
Vertiefender Workshop Kommunikation	22
Verzwicktes Fragenspiel – Methode und Umsetzung	23
5. Projekte entwickeln im Pro-Action-Café, Nachmittag, Tag 3.....	27
Pro-Action-Café – die Methode	27
Pro-Action-Café – Umsetzung & Ergebnisse auf der Summer School.....	30
Reflexion der Gruppe: Wie hast du das Pro-Action-Café erlebt?	32
Ausklang	33

Vorwort

Dieses Jahr war die Summer School (von 24.-26. August 2017 in Goldegg) der Höhepunkt der ersten NEOS Lab Sommertour - mit 45 Tourstopps in ganz Österreich!

Das vorliegende Handout der Summer School ist eine umfassende Dokumentation aller Methoden und Ergebnisse. Es dient nicht nur als Nachlese, sondern vor allem als Leitfaden für politische Kommunikation sowie für alle eure zukünftigen Aktionen mit Bürger_innen, bei denen ihr die Methoden von Art of Hosting als „Gastgeber_innen“ einsetzen werdet.

Ein herzliches „Dankeschön“ allen Teilnehmer_innen für's Mitmachen!

Paul Angeli
NEOS Lab

Team Salonhosting.eu

Hosts: *Ursula Hillbrand & Andreas Giesen*
Ernte: *Naomi Raja-Bean, Jonas Ernst & David Packer*
Visualisierung: *Sigrun Esther Bohle*

K-Punkt Training

Kommunikationstrainer: *Marcus Kutrzeba*

NEOS Lab & NEOS Support

Organisation: *Esther Unterhofer*
Kommunikation: *Caroline Hödl*
Foto & Film: *Thomas Kranabetter & Florian Boschek*
... und das gesamte NEOS Lab Team!

ALDE

Campaigns & Organisation: *Victoria Marsom*

European Women's Academy (EWA)

Trainerinnen: *Annika Arras & Annelou van Egmond*
(Die individuellen Learnings des eintägigen EWA Trainings sind hier nicht abgebildet.)

Special Guests

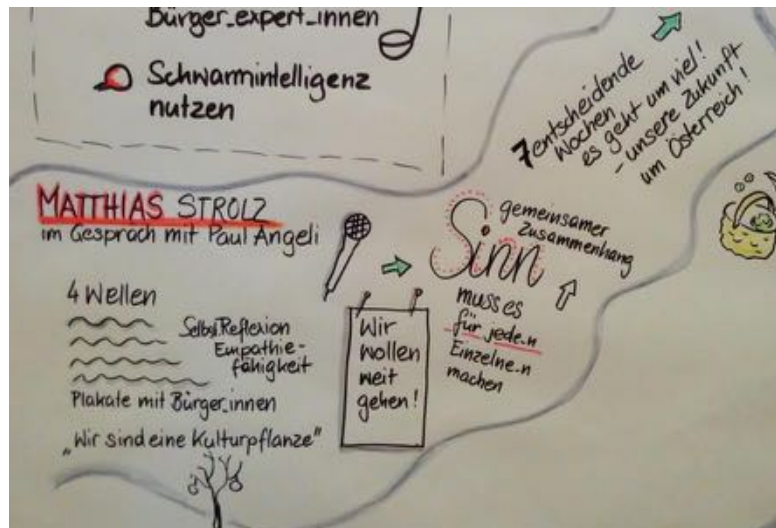
Präsidentin NEOS Lab & MEP: *Angelika Mlinar*
Landessprecherin & Klubobfrau NEOS Wien: *Beate Meinel-Reisinger*
Der Stachel im Sitzfleisch der österreichischen Politik: *Matthias Strolz*

Ein ganz besonderes Dankeschön unseren Gasgebern *Susi & Sepp Schellhorn!*

Summer School Goldegg, 24.08.-26.08.2017

1. Begrüßung und Orientierung, Abend, Tag 1

Matthias Strolz und Paul Angeli eröffneten gemeinsam die Summer School und sprachen über die heurigen Zielsetzungen: Wir wollen Kraft tanken, den wertvollen Erfahrungsaustausch ermöglichen, Inhalte vertiefen, neue Formate und Methoden kennenlernen und damit das Potenzial der Bürger_innen heben - durch die Nutzung der Schwarmintelligenz.



Erwartungen der Teilnehmer_innen



Die vier Dimensionen des Guten Gastgebens

Beim Start des **interaktiven Teils** betonte Ursula Hillbrand, dass das Programm mit dem Ziel designet wurde, einen Großteil der Erwartungen der Teilnehmenden zu erfüllen. Es werde Wert auf Eigenverantwortung gelegt, sich auch das zu holen, was man braucht (nicht was einem zusteht 😊). Daher würden die einzelnen Blöcke ganz flexibel gehalten werden.

Ursula Hillbrand und Andreas Giesen gaben eine Einführung in die Methoden von „Art of Hosting“ und stellten die „vier Dimensionen des Guten Gastgebens“ praxisnah vor. Diese begegnen uns im NEOS Alltag in unterschiedlichsten Situationen, sei es bei Bürger_innen-Gesprächen, Tür-zu-Tür oder NEOS@home Abenden.



Die vier Dimensionen des Gastgebens:

1. **Sich selbst ein_e gute_r Gastgeber_in** sein (auch gleichzeitig Burnout Prävention und Säule für die anderen drei Bereiche)
2. **Authentisch an Gesprächen teilnehmen**
3. **Authentischen Gesprächsraum schaffen**
4. **Ko-Kreation in Gemeinschaft**

Die Teilnehmenden stellten sich im Raum in jenen Bereichen auf, wo sich jede_r am meisten zu Hause fühlte. Danach wechselten sie dorthin, wo sie ihr größtes Lernpotential sahen. Die Teilnehmenden traten jeweils in den Dialog mit ihren Nachbarn und teilten die wichtigsten Erkenntnisse mit der ganzen Gruppe.



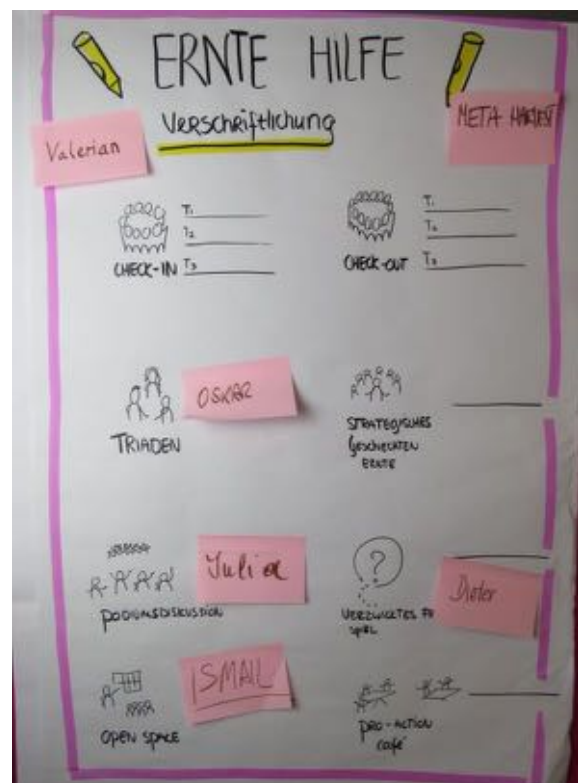
Einstieg in die Summer School mit den vier Dimensionen des Guten Gastgebens

Die „Ernte“ in Art of Hosting



In den Ablauf und die Methoden der Summer School wurden bewusst **verschiedene Ebenen der Ernte** integriert: zusätzlich zu Fotos, Videos, der Prozess-Ernte durch die Moderator_innen/ Gastgeber_innen und der professionellen **Visualisierung** durch Sigrun Bohle, wurden die Teilnehmer_innen eingeladen, einen Beitrag zur Ernte zu leisten.

So fand jeden Morgen ein kurzer **Ernte-Rückblick** statt, in dem einige Teilnehmer_innen die wichtigsten Elemente des Vortages noch einmal in den Raum holten, um so auch die Neuangekommenen abzuholen und optimal zu integrieren.

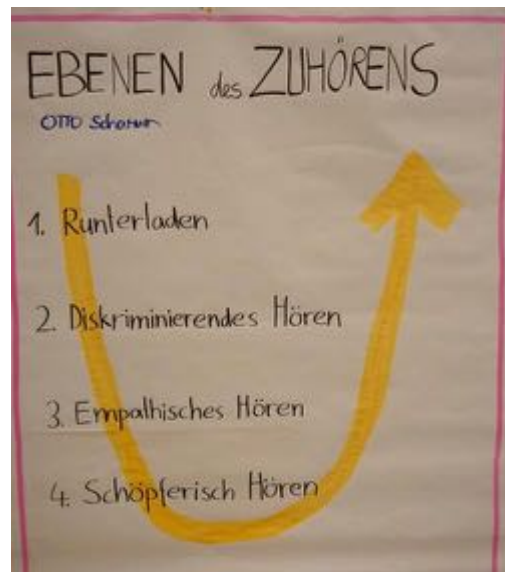


2. Die vier Ebenen des Zuhörens & Triaden, Vormittag, Tag 2

Die vier Ebenen des Zuhörens von Otto Scharmer (MIT)

Die Basis jeden guten Dialogs ist die Qualität des Zuhörens. Ursula Hillbrand vermittelte die vier Ebenen des Zuhörens von Otto Scharmer (MIT):

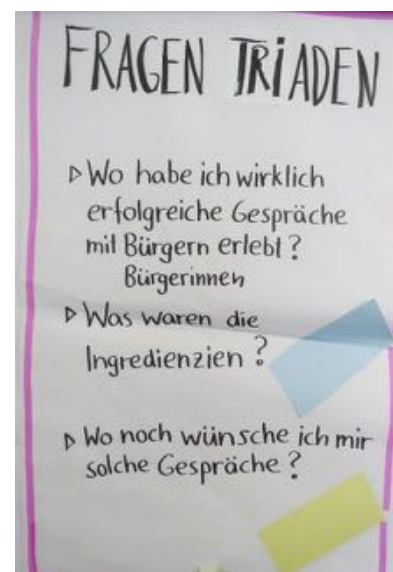
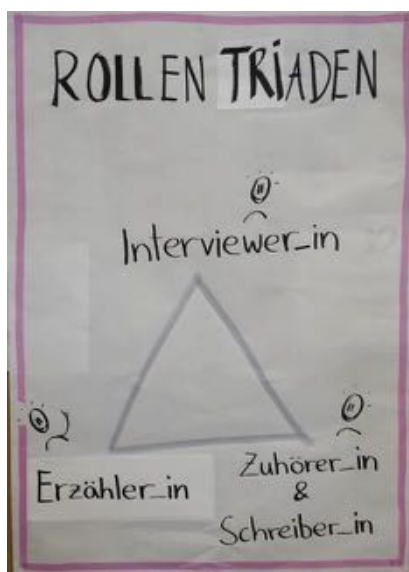
1. **Runterladen** – kein Dialog möglich
2. **Diskriminierend Hören** – Argumente
3. **Empathisch Hören** – sich in den anderen versetzen
4. **Schöpferisch Hören** – was will aus der Mitte kommen?



Die Teilnehmenden wurden eingeladen zu experimentieren, vor allem auf den Ebenen 3 (Empathisch) und 4 (Schöpferisch) zu hören. Wie kann ich so zuhören, dass die anderen sich verstanden fühlen? Wie kann ich so zuhören und spüren, was aus der Gruppe heraus entstehen will? Danach wurde die praktische Umsetzung in Triaden mit Storytelling geübt.

Storytelling in Triaden – „Das gute Bürger_innengespräch“

Leitfrage: Wo habe ich wirklich gute Bürger_innengespräche erlebt? Was waren die Erfolgsfaktoren (Ingredienzien) dafür? Wo wünsche ich mir solche Gespräche noch?



Die verwendete, leicht anwendbare **Methode „Appreciative Inquiry“** oder **„Wertschätzende Befragung“** im Triaden-Gespräch ermöglicht den positiven Erfahrungsschatz einer großen Gruppe mit wenig Zeitaufwand. Es ist eine Methode, die den Fokus auf das legt, was funktioniert, anstatt auf das, was nicht funktioniert. Bei der **wertschätzenden Befragung** wird daher ganz bewusst ein positiver Ansatz gewählt, um einer destruktiven Haltung nicht zu viel Raum und Energie zu geben. Gut geeignet auch in Kombination mit anderen Methoden, entweder zu Beginn, wenn Vertrauen in Kleingruppen von zwei oder drei Menschen aufgebaut werden soll oder beim Austausch von „intimeren“ Erfahrungen.



Haupterkenntnisse: Basierend auf einer wertschätzenden Grundhaltung wurden Gespräche durch aktive, offene Ansprache eingeleitet und erforderten „empathisches Zuhören“. In einer guten Stunde wurden die positiven Erfahrungen aus hunderten Gesprächen zuerst in Dreiergruppen erarbeitet und dann im Plenum ausgetauscht und allen zur Verfügung gestellt.



Ingredienzen für gute Gespräche

- Persönlicher Kontakt
- Kontaktpflege (wer kennt wen)
- Zeit nehmen
- Hineinversetzen
- Zuhören
- Ernst nehmen, in Lebenssituation abholen
- Leute kommen lassen
- Vertrauen
- Empathischer Zugang
- Ungezwungen, spontan, locker
- Authentizität
- Positive Einstellung
- Begeisterung
- Neugierde wecken
- Gruppengefühl erzeugen
- Geschichten aus dem Alltag



Das Tür-zu-Tür-Gespräch als Anwendungsfall der Triade

Immer wieder taucht bei Tür-zu-Tür Vorbereitungen und Trainings die Frage auf: „Alleine oder zu zweit an der Tür?“ Für ersteres spricht, dass ein ideales Gespräch auf Augenhöhe 1:1 erfolgt und so der/die Bürger_in nicht das Gefühl bekommt, NEOS trauen sich nur zu zweit (wie etwa diverse Sekten, die das Gegenüber zu zweit „niederargumentieren“ wollen).

WENN NEOS zu zweit bei einer Tür stehen (weil z.B. ein_e neue_r Aktivist_in eingeschult wird), DANN bietet sich das Setting der Triade an: Ein_e NEOS führt das Gespräch („Interviewer“) mit dem/der Bürger_in („Erzähler“) und ein_e NEOS tritt einen kleinen Schritt seitlich zurück, hört zu und notiert sichtbar am Klemmbrett mit („Zuhörer/ Beobachter“).

3. Open Space, Nachmittag, Tag 2

Der Nachmittag war als Open Space gestaltet. Die **Leitfrage** lautete: „*Basierend auf meinen aktuellen Bedürfnissen, welche Fragen/ Anliegen möchte ich hier besprechen?*“

Die Methode Open Space

Der Unterschied zu allen anderen Workshop- und Gruppenarbeitstechniken ist die **Selbstorganisation und die absolute Freiwilligkeit**. Dies ist ausschlaggebend für das Engagement und die Motivation. Das Format lässt sich sehr schnell in beliebiger Größenordnung anwenden. Open Space eignet sich für **Gruppen von 10 bis über 1000 Menschen**. Es werden gerade diejenigen aus freier Entscheidung teilnehmen, die bereit sind, sich in einen vagen, **vorher nicht bestimmbar Prozess** einzulassen, zu einer Thematik, die ihnen am Herzen liegt. Begeisterung und Verantwortung für das Thema sind Kern von Open Space. Die **Kleingruppen** werden nicht von „außen“ moderiert, den **Prozess verantwortet jede Gruppe selbst**.

Open Space **beginnt im Plenum** mit der gesamten Gruppe im Kreis. Dadurch wird die Bildung von offener und direkter Kommunikation, Beziehung und Gemeinschaftsgefühl eingeleitet. Die wenigen **Spielregeln** werden kurz vorgestellt und sollten für jede_n sichtbar an der Wand zu lesen sein:

Das Gesetz der zwei Füße

Dieses setzt auf Freiheit und Selbstverantwortung der Teilnehmenden. Jede_r Teilnehmende, mit Ausnahme der Themen-Initiator_innen, hat das Recht, eine Arbeitsgruppe zu verlassen, wenn er oder sie das Gefühl hat, in dieser Situation nichts zu lernen oder nichts beitragen zu können. Damit bestimmt jede_r über Inhalt und Form mit und ist verantwortlich für die Effizienz für sich und die anderen.

Hummeln und Schmetterlinge

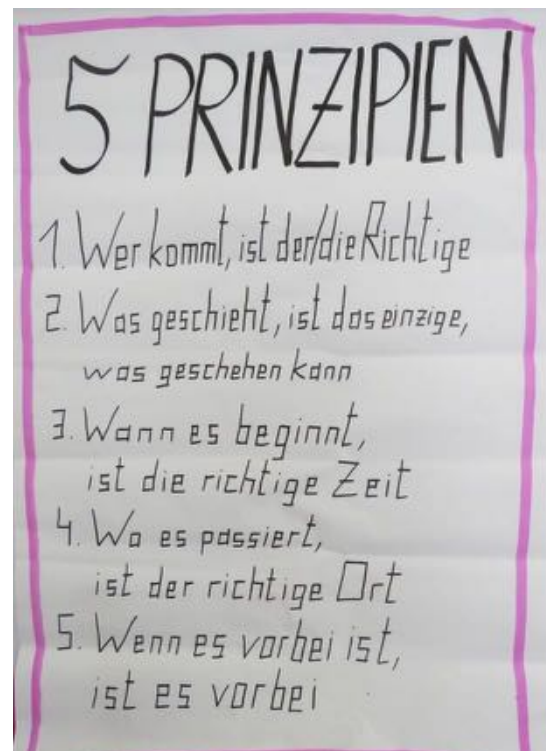
Hummeln sind diejenigen Personen, die sich die Freiheit nehmen, von einer Gruppe zur anderen zu fliegen, sich zu vertiefen, weiterzufliegen und so von einer Gruppe zur anderen befruchtend zu wirken. Schmetterlinge nehmen es leichter, sie fliegen ebenfalls von einem Thema zum anderen, vertiefen sich aber in keines.

Alle Teilnehmenden werden eingeladen, eine Thematik, für die sie im Kontext des Rahmenthemas ein besonderes Interesse empfinden, **aufzuschreiben**, im Plenum anzukündigen und es an der **Informationswand** mit Namen, Raum- und Zeitangabe aufzuhängen. Nachdem alle Themen gesammelt worden sind, ist der **Marktplatz** eröffnet. Nun entscheidet jede_r Teilnehmende, zu welchen der angebotenen Themen er bzw. sie einen Beitrag leisten möchte. Auf diese Weise ist **jede Person potenziell Initiator_in, Referent_in oder Mitglied** einer Dialoggruppe. In vielen Fällen ist jede_r sogar Lehrer_in oder Schüler_in in freiem Wechsel.

Es müssen genug Räume, formelle und informelle, wie Garten, Terrasse oder Ähnliches zur freien Verfügung stehen. In den ca. **40 bis 90-minütigen Arbeitsgruppen** können unterschiedliche Prozesse angewendet werden. Wichtig ist, dass ein kurzes Protokoll geführt wird. Vorbereitete Flipcharts oder bereitgestellte Templates auf Laptops und sonstige **Erntematerialien** (Kärtchen etc.) können dabei helfen.



S
P
I
E
L
R
E
G
E
L
N



Umsetzung des Open Space bei der Summer School

Bei der Summer School handelte es sich nicht um einen Open Space in „Reinform“, da einige Themen, wie die Vorbereitung einer Podiumsdiskussion oder ein Visualisierungsworkshop, von der Moderation bereits vorgegeben waren.



Ergebnisse („Ernte“)

Im Plenum wurden in Kurzfassung die Hauptkenntnisse geteilt und danach die Möglichkeit zum Dialog gegeben, für jene Sessions, an denen man nicht teilnehmen konnte.



news LAB Summerschool 2017

OPEN SPACE ERNTE

THEMA / FRAGE
OLYMPIA - FIRST 2026

GASTGEBER_IN
BERNARD

TEILNEHMER_INNEN
LISA, MAX, SARINA

SCHLÜSSEL ERKENNTNISSE
**MEHR INFO NOTIG?
HOST CITY HAFTUNG
PROBLEMATISCH?
OPTIMISTISCHE KLANGHEISS-
WEISE VS.**

NÄCHSTE SCHRITTE
**~~CHANCE~~ CHANCEORIENTIERTER
EMOTIONALER UND FAULEN-
BAUERER ZUGANG**

news LAB Summerschool 2017

OPEN SPACE ERNTE

THEMA / FRAGE
Alternative Mobilität

GASTGEBER_IN
Markus

TEILNEHMER_INNEN
**Julia, Angela, Paul,
Katharina, Bodo, Sarah,
Dimitri, Tobias**

SCHLÜSSEL ERKENNTNISSE
**Defizite in diesem Thema
Reduktion von Kraft mit Verbrennungsmotoren in den
Innenstädten
Öffnung des Energiemarktes
Förderung von alternativen zu Verkehrsmoden**

NÄCHSTE SCHRITTE
Konzeptsuche

OPEN SPACE ERNTE

THEMA / FRAGE

Effizientes Eintreiben von Spenden

GASTGEBER_IN

Sabine
Reinigungs

TEILNEHMER_INNEN

WERNER INES
Sofon TOBIAS
Edith

SCHLÜSSEL ERKENNTNISSE

- 1) Besuche nachtelefonieren
- 2) Projektcharakter Unterstützung erbeten
- 3) "Frei sein" → Betrag ... wird benötigt
- 4) denke für Daueraufträge gewinnen
z.B. € 10.- monatlich für Gurkholz, etc
- 5) Darlehen erbeten mit "Verfallklausel",
sollte der Erfolg nicht gelingen

NÄCHSTE SCHRITTE

- Besuche Firmen kontaktieren →
projektbezogene Spenden vorlegen
- Etwas bestimmen auftreten

OPEN SPACE ERNTE

THEMA / FRAGE

NEOS/HAUS (OPEN HOUSE: THEMA) UNTERSTÜTZUNG DES KRAFTSTÄTTES LEISTEN, BAUSTELLUNGSMATERIAL

GASTGEBER_IN

ERWIN SCHNEIDERBERGER
PATRICK SABLITZKY

TEILNEHMER_INNEN

PAUL DECHNER
BURGT COTOGNI
BRUNO

SCHLÜSSEL ERKENNTNISSE

- WAS WIRKT ES
 - IDEE
 - PERS. KONTAKTE
 - WIE LADT ICH EIN (MAIL, TEL...)
 - TERMIN + KANDIDAT FESTLEGEN
 - RAUM (ZU HAUSE, LOKAL)
- WAS FEHLT:
 - LEITFADEN (WO WIRT ES NUTZEN)
 - BEHÄNDIGUNG UNTERLAGEN (VIDEO, PUNKT)

NÄCHSTE SCHRITTE

LEITFADEN: TRAGEN, WO ES NUTZEN GIBT
AUSTAUSCH NACHSCHNAPPE ARTISTEN
NEOSKANDIDATEN SOLLEN MATERIALISIEREN
FOTOS + PRES. INFO. HABEL BEI DER NACHSCHNAPPE
KURZES INFOBLATT ÜBER DEN GASTGEBER
(FOTO + WANN BÄI ICH BEI NACHSCHNAPPE)

OPEN SPACE ERNTE

THEMA / FRAGE

Späße/Bilder in Ergänzung zum
Neos-Wording sammeln

GASTGEBER_IN

CHANGING
Killingur

TEILNEHMER_INNEN

nicht anwesend gekommen

SCHLÜSSEL ERKENNTNISSE

Beispiele:
"Sonnenlicht ist das beste Dämpfungsmittel"
"wir sind ein Kulturpflanze...."

....

NÄCHSTE SCHRITTE

LAIS (Paul Angele) erstellt
Sammelung + stellt sie zur
Verfügung.

OPEN SPACE ERNTE

THEMA / FRAGE

GESCHICHTE ANTIWIRTSCHAFTLICHES AUF "JUNGE FREIHEIT"

GASTGEBER_IN

CHANGING

TEILNEHMER_INNEN

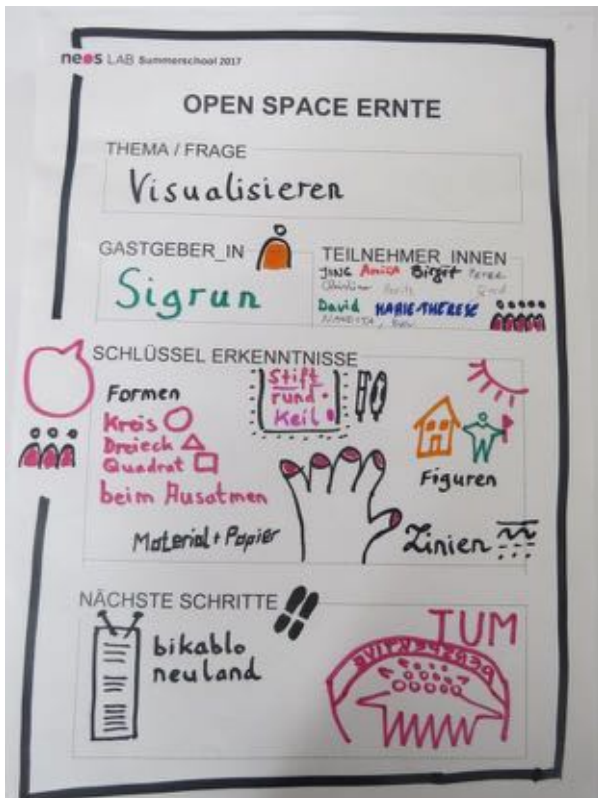
SYDIA, DIETMAR,
CHRISTIAN, DIETMAR,
FRANK

SCHLÜSSEL ERKENNTNISSE

- DIE NUTZEN UND KUNSTEN VON TIEFE FREIHEIT ANGEWANDEN
- FREIHEIT BEI WIRTSCHAFTLICHEN
- TATSÄCHLICH ZWISCHEN ANGEWANDEN
- FREIHEIT, DIE VERGEBLICHE KUNSTWERKE ANGEWANDEN

NÄCHSTE SCHRITTE

- INDIVIDUELLE UNTERSUCHUNG
- FREIHEIT BEI WIRTSCHAFTLICHEN

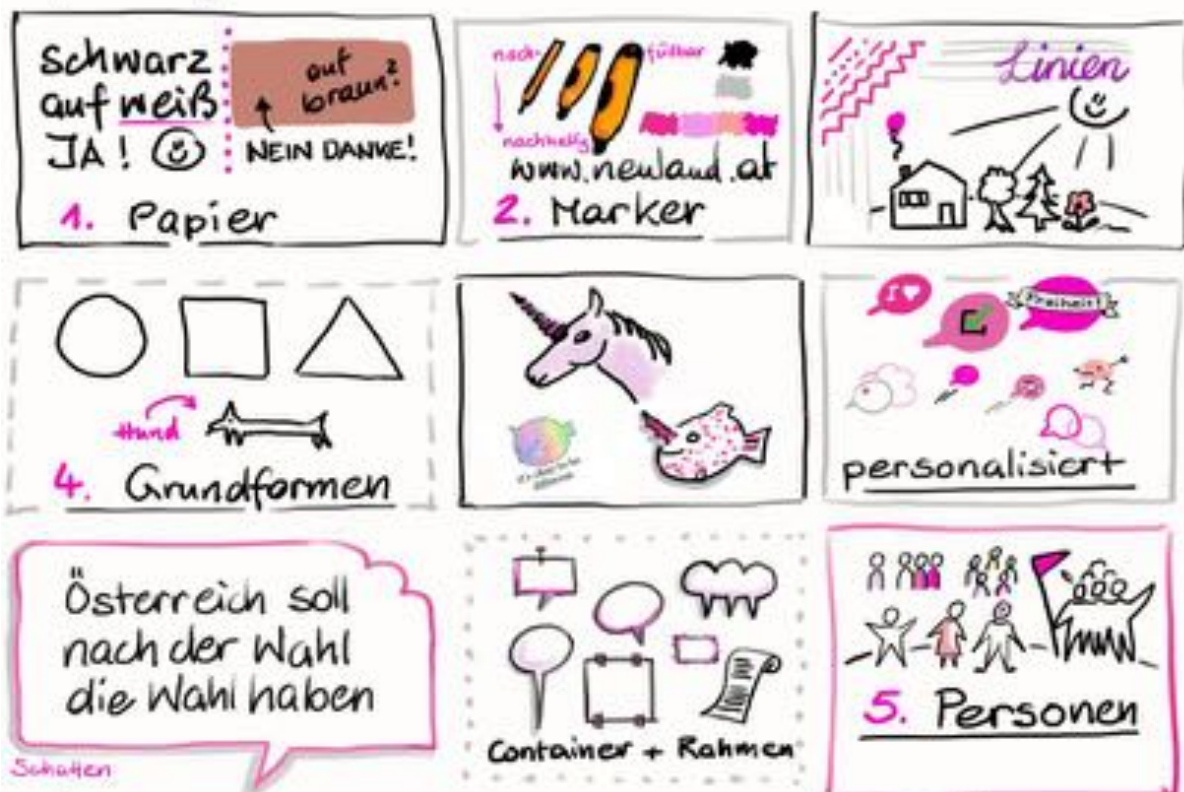


Methode des Visualisierungs-Workshops

Im Open Space "Visualisieren" mit Sigrun wurden auf weißem A3 und A4 Papier (Lesbarkeit bei Kontrast schwarz-auf-weiß besser, Formate frei wählbar, Marker-/Filzstiftstärke abstimmen) **Übungsblätter** mit Markern gestaltet.

Einige Elemente aus Kinderzeichnungen (z.B. Sonne, Haus, Baum, Blume, Luftballon, Hand, Smiley etc.) lassen sich leicht reproduzieren, dabei kommen neben Linien die **Formen Kreis, Recht- und Dreieck** zur Anwendung. Wenn man nicht auf Anhieb sieht, ob ein Hund oder eine Kuh aus Strich, Rechteck, Dreieck und Kreis gezeichnet wurde, dann schafft ein Text-Untertitel mit kleinem Pfeil im Handumdrehen Eindeutigkeit.

Open Space - Summer School - 2017



VISUALISIERUNG mit Sigrun

Das Maskottchen Einhorn müsste man zeichnen üben (50 x) – leichter ist es z.B. einen Einhornfisch zu zeichnen.

Bezüglich **Zeichenwerkzeug** bieten drei Marker-Stärken – Fine One, Number One und Big One von Neuland – und für NEOS colour coding die Farbe Rosa, mit Schwarz und Grau einen guten Start. Für den Anfang sind Rundspitzen-Marker leichter zu handhaben als Keil- oder gar Pinselspitzen.

Schrift schwarz (bzw. sehr dunkel) ist für Lesbarkeit empfehlenswert. Schatten grau. Und rosa Farbe für Akzente und Colorierung. Für mehrfarbige Gestaltungen, bitte ein Farbsatz von 3-5 Farben zurechtlegen.



Die Teilnehmenden übten Linien, Container und Rahmen. Linien über ganze Seite horizontal und vertikal zu ziehen, ist eine gute Aufwärmübung. Den **Text immer zuerst schreiben**, dann mit Rahmen-Linie, Sprechblase rund oder eckig oder mit Wolke, Bängzacken etc. einrahmen (Rahmen ggf. ankleben oder festnageln), hervorheben und

abgrenzen. **Hervorhebung durch Schatten und Farblinie** links oder rechts – je nachdem, wo die Sonne steht und das gewählte Schema – rechts oder links Schatten – dann durchhalten. Es empfiehlt sich, eine Rahmung immer gleich in einer bestimmten Farbe für alle Papierbögen eines Projekts oder Events beizubehalten, da so ein Zusammenhang und ein einheitliches Gesamtbild entsteht.

Ein wiederkehrendes Element in der politischen Arbeit sind Menschen, Personen und Personengruppen. Hier bieten sich einfache Bogen-mit-Kreis-Figuren und Stern-Männchen sowie Weibchen an. Diese Zeichnungen lassen sich durch Wiederholung zu Gruppen ausbauen.



Podiumsdiskussion (vorbereitet im Open Space)

Die Podiumsdiskussion („Elefantenrunde“) ist die Königsdisziplin politischer Kommunikation. Ein Planspiel „Podiumsdiskussion“ ist daher zum **Üben politischer Kommunikation** besonders gut geeignet, da es die Elemente **„Senden“** (z.B. das Eingangsstatement = die „freie Rede“) und **„Interagieren“** (mit der Moderation, den anderen Podiumsteilnehmer_innen und vor allem dem Publikum) vereint. Wenn eine andere Rolle (in diesem Fall Partei) eingenommen wird, hilft es außerdem zu lernen, sich in andere hinein zu versetzen sowie die eigene Position zu schärfen. **#perspektivenwechsel**

Parteien (Rot, Grün, Schwarz, Blau, Pink) wurden von **Teams** repräsentiert, die die Aufgabe hatten, den/ die aus ihrem Kreis gewählte_n Spitzenkandidat_in optimal auf die abendliche Podiumsdiskussion vorzubereiten. Dabei war auf **Inhalt („Content“)** genauso zu achten, wie auf das **„Wie“ der Kommunikation**.



Auch das Publikum wurde mit Hennis Unterstützung entsprechend vorbereitet und ausgestattet

Besonders auf die Vorbereitung des **Eingangsstatements** wurde ein Schwerpunkt gelegt. Die Übung des Eingangsstatements ist jedoch nicht nur für Podiumsdiskussionen, sondern auch für **NEOS@home Abende, Open House** oder ähnliche **(Anfangs-)Präsentationen** von hoher Relevanz. Gleichzeitig ist die Übung für **sämtliche Gesprächssituationen** – sei es beruflich, privat oder für das Wähler_innengespräch – äußerst nützlich.

Bei einiger Übung kann aus einem Eingangsstatement ein sehr persönlicher **„Elevator Pitch“** entwickelt werden, der vielseitig einsetzbar ist und der in nur wenigen Sätzen z.B. die Frage beantwortet, „warum NEOS?“

Checkliste zur Vorbereitung des 2-3 min. Eingangsstatements (NEOS)

- Zu wem spreche ich/ **wer ist das Publikum?**
- Wie wird das **Setting/** der Kontext sein? (Bitte auch ev. Einschränkung auf gewisse Themengebiete vorab bei der Moderation erfragen!)
- Was ist meine **persönliche Motivation**, bei NEOS mitzumachen? Die Erzählung und Anknüpfung an meine „Urmotivation“ oder mein „politisches Erweckungserlebnis“ – also an den Grund, warum ich den Zuschauersessel verlassen habe – macht mich authentisch und in der Wirkung überzeugend.
- Was sind meine **Kernanliegen?**
- Welches davon wird die Anliegen und **Bedürfnisse** des Zielpublikums am besten ansprechen? #perspektivenwechsel
- Was ist die **Kernbotschaft meines Statements?** EINE Botschaft! (Bitte die Aufzählung von Forderungen vermeiden!)
- Habe ich **konkrete Beispiele und Bilder**, mit denen ich meine Botschaft illustriere (1.,2.,3.)?
- Welche **ABC-Beispiele** (Antisystem – Bürger_innenbewegung – Chancen) verwende ich, um bei den Bedürfnissen der Menschen anzuknüpfen?
- Mit welchem **Ziel-/ Zwecksatz** soll mein Statement enden? Welche Botschaft oder Appell soll beim Publikum übrigbleiben? Bereite diesen Satz gut vor!
- Zum Abschluss das Wichtigste **K.I.S.S.:** Keep it short and simple!



Das Eingangsstatement ist mehr als die halbe Miete in der Diskussion! Nimm dir Zeit es gemeinsam mit anderen vorzubereiten und mit deren Feedback zu üben.



Vorbereitung des Eingangsstatements bei der Summer School bei der ÖVP

Redestrukturen für Fortgeschrittene

Input von Marcus Kutrzeba, nach der Analyse der Podiumsdiskussion am Tag 3.

Redestruktur 1

Einleitung

- Hinführen, Beispiele, Aktuelles
- Persönliche Situation, Neugier wecken, Interesse erzeugen
- Was ist das (eigentliche) Thema?

Hauptteil

- 1) Argument Beispiel, BILD
- 2) Argument Beispiel, BILD
- 3) Argument Beispiel, BILD

Schluss/ Zusammenfassung

Ziel/- Zwecksatz und/oder Appell = Aufforderung zur Tat!

Redestruktur 2

Dialektik/ Eristik = die Kunst, immer Recht zu haben

I. Einleitung

- Worum geht's?

II. These

- „Eine Meinung ist“
Beispiel & Bild

III. Antithese

- „Eine andere Meinung ist“
Beispiel & Bild

IV. Synthese:

- „Meine Meinung ist“
Bild & Beispiel

V. Ziel-/ oder Zwecksatz:

- „Das Ziel ist“

Was bedeuten die Farben **Grün** – **Rot** – **Blau** in den Redestrukturen? Sie haben nichts mit Parteifarben zu tun. Im Modell des **STRUCTOGRAMS** beschreiben sie **individuelle Merkmale einer Persönlichkeit**, strukturiert nach drei **Farbkomponenten**. Jeder Mensch (im konkreten Fall der/ die **Zuhörer_in**) hat unterschiedlich stark ausgeprägte **grüne, rote und blaue Anteile**. Einen „reinen Typ“ einer der Farben, gleichgültig ob grün, rot oder blau, kann es im STRUCTOGRAM nicht geben, jedoch durchaus die **Dominanz** einer Farbe. Keines der möglichen Grundmuster ist dabei „besser“ oder „schlechter“.

Jede der „**drei Farben**“ hat nach dem **STRUCTOGRAM** unterschiedliche **Motivatoren**, ist daher mit **unterschiedlichen Argumenten** motivierbar:

Grün-Komponente („Selbsterhaltung“)

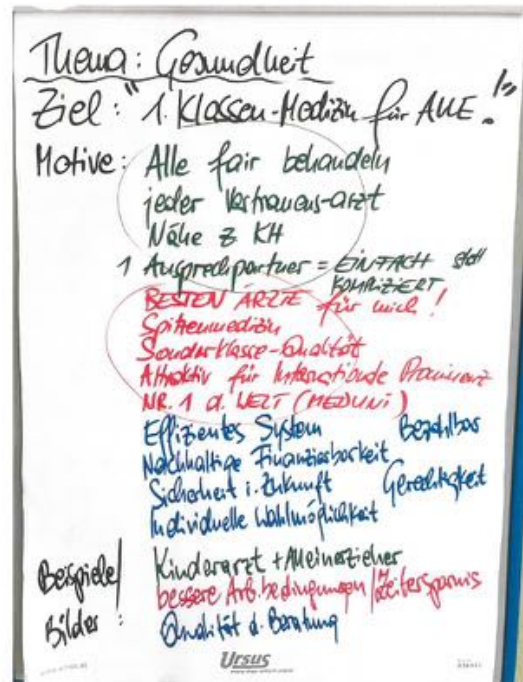
Motivatoren: Schutz – Bewahren –
Konservativ – Tradition – Rituale –
Bequemlichkeit – Alle – HARMONIE

Rot-Komponente („Selbstbehauptung“)

Motivatoren: ICH – Status – Hierarchien –
Vorteil – Gewinn – Wettbewerb – Neu –
Exklusiv – Besondere – Spezielle

Blau-Komponente („Selbstbestimmung“)

Motivatoren: Sicherheit – Individuell – §§ –
Pflicht – Wissen – Moral – Gerechtigkeit –
planvolles Handeln – Nachhaltigkeit



Merke: Bei einer **Präsentation** oder einer **Podiumsdiskussion** kannst du nicht wissen, welche Persönlichkeiten, mit welchen **Merkmale**n, **Farb-Dominanzen** und **Bedürfnissen** im Publikum sitzen. Daher solltest du im Idealfall **drei Beispiele und Bilder** vorbereiten, die **jeweils** eine der drei „Farben“ abholen können.



Das hervorragende Podium in Aktion

4. Kommunikation & gute Fragen, Vormittag, Tag 3

Learnings aus und für die Podiumsdiskussion

Im Plenum analysierte Marcus Kutzreba gemeinsam mit den Teilnehmer_innen die Podiumsdiskussion des Vortages und fasste die wesentlichen **Learnings** zusammen.

- Nutze deine begrenzte Zeit, um zum Publikum zu sprechen und deine **Kernbotschaft** anzubringen. Lass dich daher auf keinen In-fight mit den anderen Diskutant_innen ein.
- **Bieten statt bitten!** Verkaufe mit deinen Botschaften nichts, sondern **hilf „kaufen“**. Dafür musst du die **Bedürfnisse** des Publikums kennen oder in der Vorbereitung zumindest **Hypothesen** darüber aufstellen.
- Versuche **nicht** zu **überzeugen**, sondern **begeistere** deine Zuhörer_innen!
- **Ent-schuldige** oder **rechtfertige** dich **niemals** bei Angriffen. Sieh vielmehr jeden Angriff als **Chance** (als Ball, der dir aufgespielt wird), zu dem angesprochenen **Thema** DEINE Botschaft dem Publikum näher zu bringen. Frage dich daher zuerst, „welche **Bedürfnisse** und welche Anliegen der Zuhörer_innen könnten **dahinterstecken**?“ Stelle eine **Hypothese** über mögliche Bedürfnisse auf und entscheide, wie du dieses Bedürfnis mit deiner Botschaft am besten adressierst.
- **Habe den Mut zu Gegenfragen!** (Schon von den Eltern wird uns früh gesagt, dies nicht zu tun. Get over it!). Du holst dich mit einer Gegenfrage nicht nur selbst aus der Rechtfertigungsposition, sondern signalisierst Interesse und gleichzeitig hilft es dir, das Bedürfnis des anderen zu eruieren.
- **“Is' so!”** Trau dich auf einen Angriff, der dich nach unten ziehen will, mit dem ein Mitdiskutant dir sein Thema aufzwingen will, bloß mit einer sehr kurzen Bestätigung zu antworten (**Recht geben!**). Beispiel: „Euch ist ja in dieser Legislaturperiode ein Mandatar abhandengekommen ...!“ Antwort: „Is so!“ Lass es einfach stehen und setze z.B. fort: „und GLEICHZEITIG (niemals aber!) erlebe ich, wie täglich großartige, engagierte Menschen bei uns neu mitanpacken, etc.“ Oder stelle eine Gegenfrage: „Was ist Ihre Frage?“



Umgang mit Angriffen und unangenehmen Fragen: Anwendungsbeispiele aus der Praxis

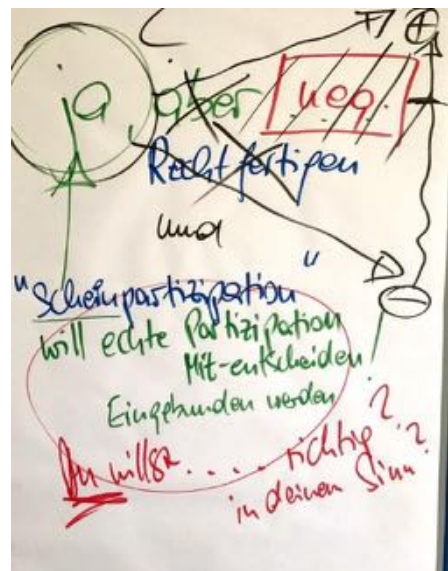
Beispiel 1: „Ihr seid doch die Neoliberalen!“

Vorgehen in 5 Schritten:

1. **Vermeide die Rechtfertigungs-Fälle:** „Nein, sind wir nicht“ (oder sogar noch mit einer versuchten Erklärung, warum wir es nicht sind oder warum der Begriff falsch verwendet wird).
2. Frage dich, welches **Bedürfnis** des „**Angreifenden**“ (oder Fragestellers, oder der Gruppe, die er/ sie repräsentiert) dahinterliegen könnte (Hypothese).
3. Im konkreten Fall ist es naheliegend, dass das legitime Bedürfnis nach **sozialer Gerechtigkeit/ Sicherheit**, fairen Chancen, Solidarität, Zusammenhalt der Gesellschaft, Mitverantwortung, etc. dahintersteckt.
4. Sprich genau dieses Bedürfnis, am besten mit einer **Gegenfrage** an und bringe dann deine Botschaft zu diesem Thema und zwar z.B. so:
5. „Verstehe ich Sie richtig, dass es Ihnen um soziale Sicherheit (und Fairness) in der Gesellschaft geht? Oder: „Aha, Ihnen geht es also um das wichtige Thema soziale Gerechtigkeit (und faire Chancen für alle)? Lassen sie uns darüber reden!“. Dann bist du am Zug. Baue eine **Brücke** zu deinen Botschaften, zu den Themen enkelfitte Sozialsysteme, Chancengerechtigkeit, Generationengerechtigkeit, etc.

Beispiel 2: „Ihr seid doch nur eine Partei, keine Bewegung! Bei euch gibt es doch auch nur Scheinpartizipation!“

- Das wahrscheinliche **Bedürfnis** hinter dem Angriff ist der Wunsch nach echter Beteiligung: eine Person/ Gruppe will mitentscheiden, eingebunden werden, etc.
- Daher Antwort (**Gegenfrage**): „Sie wollen also mehr mitentscheiden können, etc. – ist das richtig? Ist das in Ihrem Sinn?“ Dann mit der eigenen Botschaft (Angebot) zu diesem Thema fortsetzen.



Merke: Aus unangenehmen Angriffen in einer Diskussion oder im Gespräch werden **Chancen** für dich, deine Anliegen vorzubringen und damit zu begeistern! Dasselbe gilt für (unangenehme) Einstiegsfragen der Moderation: Beantworte die Frage rasch (wie oben) und komm dann zu deinem **Eingangsstatement**, so wie du es vorbereitet hast!

Vertiefender Workshop Kommunikation

Gleichzeitig mit der Session „das verzwickte Fragenspiel“ (siehe unten) wurden in Parallel-Workshops bei Marcus Kutrzeba **Redestrukturen** erlernt. Die Ergebnisse der Trainingseinheiten wurden in das Kapitel „Open Space – [Redestrukturen für Fortgeschrittene](#)“ eingearbeitet (siehe oben).



Die Podiumsdiskussion, Learnings und Redestrukturen auf einen Blick.

Verzwicktes Fragenspiel – Methode und Umsetzung

Es ist eine Übung, um die Wirkung von Fragen kompakt zu erleben und eine Möglichkeit, die Kunst des Fragenstellens zu vertiefen. Das verzwickte Fragenspiel dient dazu, die **Frage hinter der Frage** zu finden, also die eigene Frage zu vertiefen. Wie bei der Hermeneutik in den Sozialwissenschaften geht es bei diesem Spiel darum, Bedeutungszusammenhänge und den **Sinn einer Frage** zu **verstehen** bzw. zu erörtern. Dadurch wird ein neuer sozialer Kontext geschaffen, der es ermöglicht, einen anderen Blickwinkel einzunehmen. So ergeben sich sehr schnell neue Möglichkeiten für scheinbar unlösbare Probleme.

Vereinfacht kann man sagen, dass in dieser Übung versucht wird, **auf eine Frage jeweils wieder nur mit einer Frage zu antworten**. Mit der “Gegenfrage” soll versucht werden, herauszufinden, **welche Bedürfnisse** der/ die Fragesteller_in hat. Es darf keine geschlossene Frage, auf die mit Ja und Nein geantwortet werden kann, gestellt werden.

Für die Übung wurden Gruppen zu je **fünf Personen** gebildet. **Drei Personen**, die die Fragen stellen, **sitzen** in einem **kleinen Kreis**. Die **zwei** anderen **Personen** sind die Hüter_innen und **stehen außen**. Sollte die Runde ins Stocken kommen oder jemand zu “heiß” befragt werden, kann ein_e Hüter_in durch Klopfen auf die Schulter den Platz der Person einnehmen und übernimmt deren Rolle. Die Person, die den Kreis verlassen hat, übernimmt die Position des/ der Hüter_in.

Vor der Übung schrieb jede_r Teilnehmende eine **selbstgewählte Frage** auf eine **gelbe Karte**. Diese Frage wurde dann in der kleinen Runde gestellt. Sollte der/ die Fragesteller_in das Gefühl haben, dass seine Frage ausreichend behandelt wurde, startete der/ die nächste Teilnehmer_in mit einer Frage... usw.

Durch das **Nichtzulassen von Antworten**, Statements **oder geschlossenen Fragen** wurde Achtsamkeit und hohe Konzentration geübt. Es entsteht eine gewisse Elastizität im Gehirn, die erst sichtbar werden lässt, wie oft wir in Form von Behauptungen statt Fragen durchs Leben gehen. Es gibt viele **verschiedene Formen**

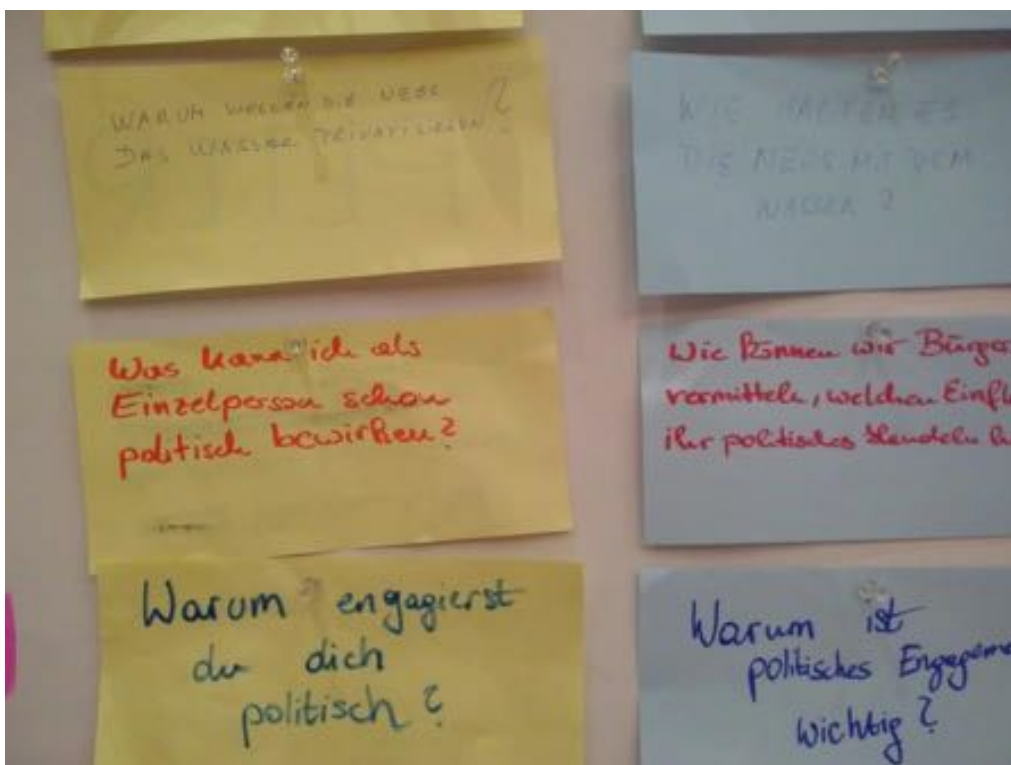
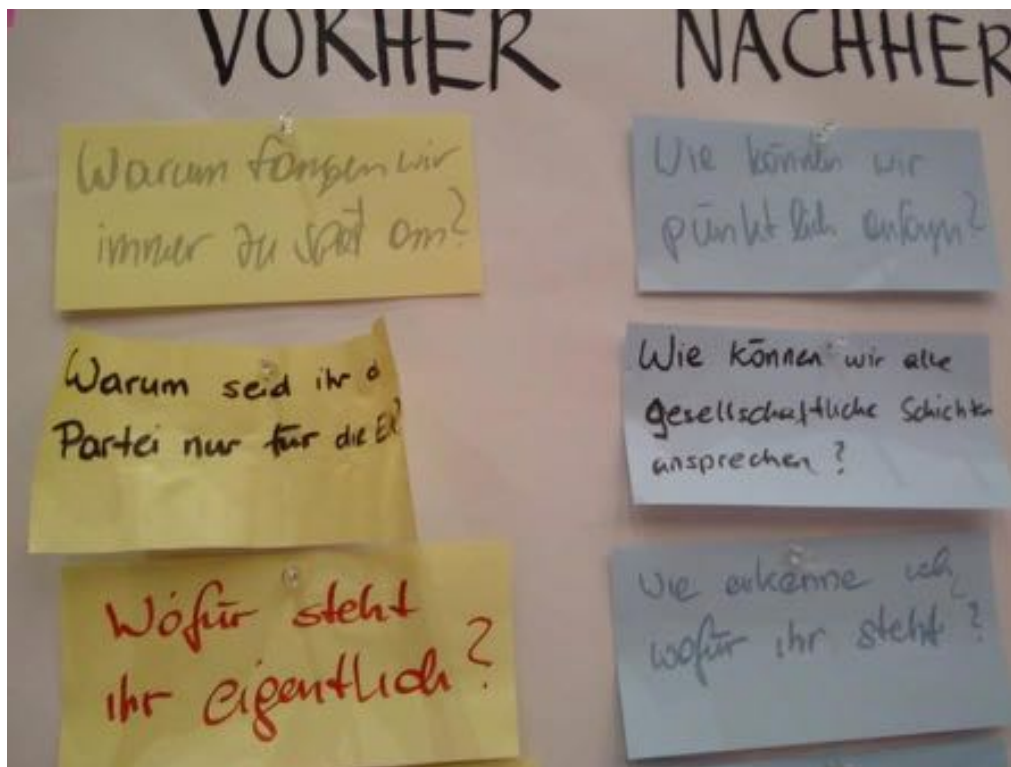


von Fragen: Unterstützende, wertschätzende, bestätigende, abwertende, und Suggestivfragen. Im Laufe des Spiels konnten viele dieser Formen selbst erlebt und erlernt werden.

Ziel des Spiels: Üben durch Fragen dazu beizutragen, die Ausgangsfrage zu erhellen.

Die **Gesamtdauer** des Spiels beträgt rund 60 Minuten, nach einer kurzen Einführung und der Fragephase von rund 40 Minuten folgt die Ernte (ca. 15 Min.). Der Prozess führt vielfach zu erstaunlichen Lösungen, für die es ansonsten viel Zeit brauchen würde.

Nach dieser Übung hatten alle noch einmal die Gelegenheit, ihre Frage nach dieser Erfahrung, **neu zu formulieren**:



Warum werden wissenschaftliche Zugänge in den Sozialwissenschaften unterschätzt? (Sociophysik)

Perspektiven innerhalb des Meinungsspektrums unterschätzt bzw. ignoriert?

Warum seid ihr so neoliberal?

Warum ist Neoliberalität so negativ konnotiert?

Warum sind wir bzw. viele die meisten Menschen oft nicht so positiv?

Warum sind wir nicht positiver und lassen uns von negativem so beeinflussen?

Was ist euer

Warum wird über Ideologien diskutiert und nicht über Probleme der Menschen?

Warum wirkt auf Bildungsebene Schichten das Aushäuteln über Ideologien realitätsfern?

Warum sollt ihr das Wasser privatisieren?

Wie kann eine private Wasser Versorgung Sicherheit und Fairness garantieren?

Warum schreiben so wenige
Politiker Gedichte?

Wie können wir es schaffen,
uns gegenseitig mehr zu
bestärken u. weniger
zu bewerten?

Warum wissenschaftliche
Sozialwissenschaften
in den Sozialwissenschaften
unterschätzt? (Sociophysik)

Wie können wir
Akzeptanz für
Kreativität und Visionen
bei den Bürger:innen
stärken?

Warum werden gewisse
Perspektiven innerhalb
des Meinungsspektrums
unterschätzt bzw. ignoriert?



5. Projekte entwickeln im Pro-Action-Café, Nachmittag, Tag 3

Pro-Action-Café – die Methode

Das Pro-Action-Café ist die Brüsseler **Weiterentwicklung von World-Café** mit Elementen von Open Space und strukturierter Prozessberatung.

Daraus haben Ria Baeck und Rainer v. Leoprechting eine neue kollektive Konversationsform gefunden, die Menschen und ihre kreativen Ideen zusammenbringt. Genaugenommen ist es eine kollektive, **strukturierte Beratung zwischen Gleichgestellten**, bei der die Teilnehmenden selbst die Themen bestimmen.

Grundidee: Ein Café zur konkreten Beratung von vielen Anliegen.

Das Pro-Action-Café **eignet sich für alle Prozesse**, in denen viele Teilnehmende nach Handlungen streben, ohne dass alle das Gleiche besprechen müssen.

In größeren Gruppenprozessen kann es beim Ernten der Ergebnisse **zu konkreten Aktionen führen**. (In Brüssel trifft sich z.B. eine Community von Change Agents regelmäßig für einen Abend pro Monat im Pro-Action-Café Format.)

Ein **Viertel der Teilnehmenden (Gastgeber_innen)** ruft zur Mitentwicklung von Vorhaben oder Projekten auf, an denen ihnen sehr gelegen ist. Sie bekommen einen Tisch, an dem ihr spezielles Vorhaben das Thema eines fortlaufenden Beratungsgesprächs über **drei Runden** ist. **Die anderen Teilnehmenden werden Reisende** und besuchen drei verschiedene Tische. Dort unterstützen sie mit ihren Fragen, eigenen Vorstellungen und konkreten Hilfsangeboten die Hosts, um ihre Anliegen voranzubringen. Dabei verbinden sich Projekte und Handlungsoptionen oft über den Raum des ganzen Cafés.

Voraussetzungen/ Material:

- Eine Gruppe mit diversen Teilnehmenden, von der Anzahl mindestens 12, nach oben offen.
- Bereitschaft der Teilnehmenden, konkrete Vorhaben zu besprechen und Hilfe anzubieten oder anzunehmen.
- Mindestens zwei, besser drei Stunden Zeit.
- Kleine Café-Tische, genau ein Tisch je vier Teilnehmende. Falls die Zahl nicht genau durch vier teilbar ist, lieber einen Tisch mehr zur Verfügung stellen, so dass einige Tische nur mit drei Personen besetzt sind. Kein Tisch sollte 5 Personen haben.
- Flip-Chart-Papier und Stifte (Marker) für die Tische.

Der typische Verlauf

Einleitungsrunde: Im Rahmen eines Kreisgesprächs erläutern die „Cafébetreiber_innen“ (Café-Hosts) den Sinn des Treffens und die Regeln. Eventuell kann eine Frage, die alle Gespräche einrahmt, vorgestellt werden. Die Café-Hosts bitten die Teilnehmenden darum,

sich in einen Moment zu überlegen, ob es konkrete Vorhaben oder Fragen gibt, die sie in dem Café bearbeiten möchten.

Nach einer Weile bitten die „Cafébetreiber_innen“ die Teilnehmenden sich zu entscheiden, ob sie am Café als **Gastgebende oder als Reisende** teilnehmen wollen. Wenn jemand Gastgeber_in eines Tisches werden möchten, dann melden sie/ er sich zu Wort, stellt das **Vorhaben** in wenigen Sätzen vor und wählt einen freien Tisch. Dies geht so lange, bis alle freien Tische von einem/ einer Gastgebenden eingenommen sind. In größeren Gruppen (ab etwa 30 Teilnehmenden) empfiehlt sich eine Liste der Namen, Tischnummern und Themen. In sehr großen Gruppen kann der Ausruf-Prozess abgekürzt werden: Die Hosts nehmen einfach direkt einen Tisch ein, bis alle Tische vergeben sind.

Die „Cafébetreiber_innen“ bitten nun die anderen Teilnehmenden, sich einen Tisch ihrer Wahl auszusuchen und Platz zu nehmen. Falls schon alle drei freien Plätze vergeben sind, können sie es in einer der nächsten beiden Runden erneut versuchen.



Das Café hat drei Runden. Zwischen den Runden können angemessene Pausen eingerichtet werden. Die Teilnehmenden haben so die Möglichkeit für weitere Gespräche oder nehmen sich einen Kaffee. Es ist auch möglich das Café eher zügig zu führen, etwa im Rahmen eines längeren Events oder Prozesses. Jede Runde wird mit einer Leitfrage eingeleitet, die die Gespräche an den Café-Tischen in einen bestimmten Modus einstimmt.

Runde 1: Was ist die Frage hinter dem Anliegen?

Wir wissen aus der Prozessberatung, dass die erste Version eines Vorhabens noch nicht das real zu lösende Problem ist. Wir gehen davon aus, dass dieses erst durch das Hinterfragen der Frage, durch das Offenlegen von Annahmen und dem Einnehmen neuer Perspektiven zum Vorschein kommt. Die erste Runde ist daher dem „Befragen der Frage“ gewidmet. Wenn das Vorhaben z. B. sehr unpersönlich erscheint, wird der/ die Gastgebende damit rechnen müssen gefragt zu werden, was denn er oder sie mit dem Projekt zu tun hat (warum gerade du?). Wenn es dagegen ein sehr bestimmtes Anliegen ist, so könnten die Fragen darauf zielen, Annahmen sichtbar zu machen und Raum für Alternativen zu öffnen.

Runde 2: Was fehlt hier?

Neue Teilnehmende in einer neuen Runde. Die Gastgeber_innen führen in die Ergebnisse der ersten Runde ein. Was fehlt? Etwa die Fortsetzung der ersten Runde, es gibt Fragen, die

noch nicht gestellt wurden. Ansichten und Perspektiven, die noch nicht gewürdigt sind. Oder „welche konkreten Optionen gibt es?“, etc.

Runde 3: Was sind die eleganten nächsten Schritte?

Eleganz heißt:

- Wie kann sich der Host die Arbeit erleichtern, ohne neue Aufgaben anzunehmen?
- Wie kann ich das Ziel mit weniger Aufwand erreichen?
- Wie können die nächsten Schritte noch schneller geschehen?
- Geht es auch kleiner, mit weniger Aufwand?

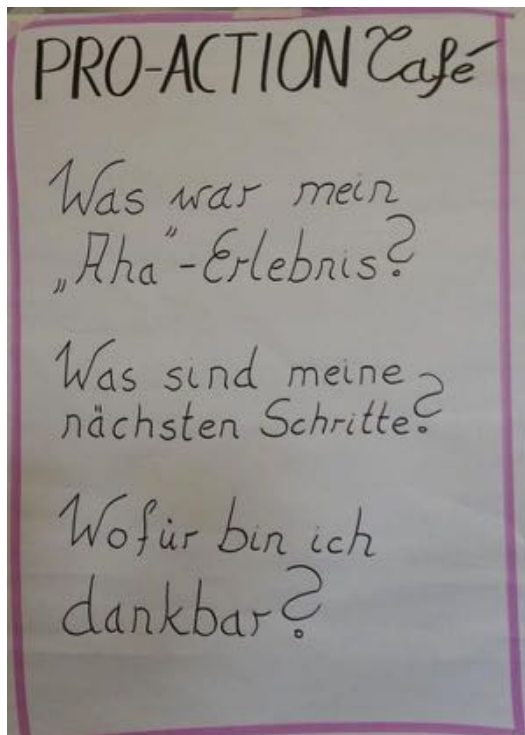
Hier könnten die Gastgebernden einmal einladen, einen Moment alleine damit zu verbringen, einen ersten Plan für elegante Schritte aufzustellen. Eleganz heißt hier, dass nicht der/ die Gastgebernde alleine die ganze Arbeit tragen muss. Wie kann das Vorhaben ein eigenes Moment entfalten, fast wie aus eigener Kraft wachsen? Welche Koalitionen und Bündnisse versprechen Aussicht auf Erfolg? Welches Timing ist das Beste?

Die Reisenden treffen die nun vorbereiteten Gastgebernden und befragen die Pläne auf ihre Eleganz hin: Welche Schritte verheißen den besten Erfolg? Wer könnte helfen?

Dauer der Runden des Cafés: Jede Café-Runde kann in der Regel zwischen 15 oder 30 Minuten dauern. Die Dauer ist hier nicht so wichtig. Es geht hier eher darum, die Energie des Cafés zu spüren und den Gesprächen die Zeit zu geben, die sie brauchen, bevor ein neuer Beginn mit neuen Teilnehmenden einsetzt. Die Cafébetreibenden (Moderator_innen) hören etwa auf den Lautstärkenpegel im Raum. Zu Beginn einer Runde ist er eher hoch, die Teilnehmenden an den Tischen finden sich noch ein in das Thema und zueinander. Dann wird es stiller, das Zuhören wird konzentrierter und aufmerksamer. Das Geräusch nimmt dann oft einmal wieder zu, die Kreativität entspannt sich etwas, um dann wieder in leiseres, vom Zuhören geprägtes Sprechen zu wechseln. Wenn es dann wieder lauter wird, dann wird es Zeit für eine neue Runde.

Abschlussrunde (Convergence und Check-out) im Kreis: Die Schlussrunde trifft sich wieder in einem Kreis (auch in großen Gruppen). Die Gastgeber_innen stellen die Ergebnisse und/ oder ihre Erfahrungen kurz vor, die Reisenden reflektieren darüber, wie sie ihre eigenen Vorhaben entwickelt und den Gastgeber_innen geholfen haben. In größeren Gruppen können die Gastgeber_innen kurz ansagen, was ihren Tisch besonders macht, die Reisenden können dann zu allen Tischen gehen und weiteres mit den Gastgebernden erkunden. Alle Varianten der Convergence (Zusammenführen der Ergebnisse) können hier je nach Kontext, Zeitrahmen und Möglichkeit der Räumlichkeiten genutzt werden.

Pro-Action-Café - Umsetzung & Ergebnisse auf der Summer School



.....„und wie organisiere ich meine vielen Projekte in den nächsten Wochen?“



Themen und „Aha-Erlebnisse“ der Gastgeber_innen des Pro-Action Cafés:

Anliegen	Name
1 Inaktive wieder aktivieren	JING
2 Powerfragen clustern und leiten	DAVID
3 AKTIONISMUS FÜR BEGINNER	Hanna
4 T2T - Trans	
5 Wie komme ich zur Botschaft?	Doris
6 Interne Kommunikation in Gruppen	
7 Selbstmanagement / Management	Birgit, Bente, Cluske, Roth, BV
8 Wahlkampf am Land	Markin
9 Virtueller Wahlkampf	Christian

1. Wie kann ich Inaktive besser einbinden?

Ich bin nicht allein, alle haben dieselben Probleme. Nächster Schritt: ich gehe ans Telefon mit fünf weiteren Leuten, diese zu erreichen. Danke für die Begleitung auf der Reise und fürs Stehen auf der Straße, was echt schwer ist.

2. Power Fragen

Mich haben zwei Ängste blockiert. Verantwortung zu übernehmen und Vorbild zu sein. Und die Angst mit den VP-Leuten umzugehen und dagegen zu halten. Meine nächsten Schritte: Energetisch einen anderen Fokus einnehmen. In der Früh die erste Stunde mir selbst widmen und dann ist alles möglich. Ich bin dankbar für den Fokus auf die Energie. Nun kann ich cool bleiben.

3. Aktionismus

Ein Thema war: die drei Vizebürgermeister in Linz, die 13.000 EURO für's Nichtstun verdienen. Die ersten 1000 Unterschriften werden mit einer goldenen Schubkarre öffentlich wirksam präsentiert. Das ist eine Bilanzpressekonferenz über die Arbeit der drei Vize-Bürgermeister.

4. Tür-zu-Tür

Wir haben Bedenken in die Privatsphäre der Leute einzudringen, aber es ist halb so wild. Man braucht einen Plan, wie man es am besten macht. Dazu gibt es unter anderem Webinare mit Paul Angeli.

5. Wie komme ich zur Botschaft in einem Gespräch?

Alles was auf mich zukommt, egal ob positiv oder negativ, ist ein Starter für meine Botschaft. Wir haben gemerkt, wir scheuen uns, jene Kommunikationsmittel anzuwenden, die erfolgreich sind.

6. Interne Kommunikation in kleinen und mittelgroßen Gruppen

Das Problem kommt aus der Gymnasiumzeit, als ich ausgeschlossen war von Gruppenarbeiten, aber für Vorträge eingesetzt wurde, weil das niemand machen wollte. Ich habe viel gelernt in den drei Runden, jetzt z.B. das KISS-Schema (keep it short and simple). So verliert die Gruppe nicht die Aufmerksamkeit und ich erreiche die Gruppe besser. Auch habe ich mit Humor versucht Aufmerksamkeit zu bekommen. Das kann aber auch in die

Hose gehen. Wichtig ist für mich das Thema Selbstbewusstsein. Ich muss wissen, was ich kann, dann kann ich mich auch gut in eine Gruppe einbringen.

7. Selbstmanagement

Wie tue ich die Dinge richtig? Ich wollte mich erst zurückziehen. Habe es nicht getan und weiß nun was ich brauche.

8. Wahlkampf auf dem Land

Ich darf das Thema nicht von der Struktur trennen. Die Frage ist: wie können wir Struktur aufbauen? Wahlkampf sollte doch viel leichter sein als in der Stadt. Facebook, Twitter und Newsletter sind zwar schön, aber diese Medien sind nicht die entscheidenden, um mit den Bürger_innen zu kommunizieren.

9. Virtueller Wahlkampf/Social Media

Es gibt gar keinen virtuellen Wahlkampf. Denn wenn wir aus all den Likes keine persönlichen Beziehungen schaffen, werden wir nichts gewinnen. Reale Beziehungen über virtuelle!

Reflexion der Gruppe: Wie hast du das Pro-Action-Café erlebt?

- Spannend, verschiedene Themen zu haben und verschiedene Themen kennenzulernen.
- Hat mir sehr gut gefallen.
- Gute Struktur.
- Wir haben an einem Tisch immer dasselbe Thema besprochen, jedoch immer in einer anderen Dimension.
- Gut war, in nicht allzu großen Gruppen zu sein. Das ermöglichte, dass jeder zu Wort kam und wir einander wirklich anhören konnten. Auch durch die zeitliche Aufteilung konnten wir es gut ernten
- Gut waren immer diese 20 Minuten pro Runde, diese verhindern zu lange Diskussion und Negativ-Schleifen.
- Erst sehr unzufrieden, dass wir wechseln müssen. Jetzt weiß ich aber, dass das Wechseln mehr Sinn macht, um von dem Wissen mehrerer zu profitieren.
- Meine Erfahrung war als Themengastgeber sehr gut, aber ich finde es schade, den Rest nicht mitbekommen zu haben, also die Erfahrungen aller Reisenden.

Ausklang

Zum Abschluss gab es zum gemeinsamen Ausklang von jeder/m Teilnehmendem nur ein Wort: Zusammen, Respekt, pinke Vielfalt, Einstellung, coole Sache, Feedback inspirierend, noch aktiver, Motivation, sprudelnde Energie, Gemeinschaft, Gastgeber, Birnenschnaps, WOW!



Allen einen großen Applaus für's Mitmachen! Und herzlichen Dank, Sigrun, für die großartige Visualisierung!

ne**s** LAB

lab.neos.eu